

Dresdener Volksbühne E. V.

20. Sinfonie-Konzert

am Mittwoch, den 24. März 1926, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
im großen Saale des „Gewerbehauses“ (Ostraallee 13)

Orchester: Die Dresdener Philharmonie

Leitung: Eduard Mörrike

Mitwirkung: Frau Kraemer-Bergau

(Stadttheater Leipzig)

Vortragsfolge:

Variationen über ein Thema von Mozart

für großes Orchester Max Reger

Aus der Tiefe des Grames, Arie für Alt

mit Orchester Max Bruch

Drei Lieder mit Orchester Joh. Brahms

a) Auf dem Kirchhof

b) Sapphische Ode

c) Immer leiser wird mein Schlummer

— Pause —

Sinfonie Nr. I in C-Moll (op. 68) Joh. Brahms

Un poco sostenuto. — Allegro

Andante sostenuto

Allegretto

Adagio. Piu Andante. Allegro non troppo

Konzertflügel: Carl Rönisch, Dresden (aus dem Magazin Waisenhausstr. 24)

Erläuterungen umseitig!

Die nächsten Sinfonie-Konzerte:

Mittwoch, den 31. März 1926, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Leitung: Eduard Mörike

Haydn: II. Sinfonie (Londoner)

Cellokonzert

Solist: Stefan Auber

Oktett für Bläser

Beethoven: IV. Sinfonie

Pflichtveranstaltung für Nr. 5801—6650 (Anrechtskarten der Reihe C)

Mittwoch, den 7. April 1926, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Leitung: Eduard Mörike

Wladigeroff: Traumspiel-Suite nach
Strindberg

Glazounow: Violinkonzert

Solist: Georg Kulenkampf-Post

Skrjabin: Poème de l'extase

Pflichtveranstaltung für Nr. 6651—7500 (Anrechtskarten der Reihe A)

Für nichtaufgerufene Mitglieder beginnt je 7 Tage vor jedem Konzert ein freihändiger Kartenverkauf (zu M. 1.60) in der Geschäftsstelle der „Dresdener Volksbühne E.V.“, Schloßstr. 34/36 II. (11—3), und an der Abendkasse.

Kartenverkauf an Nichtmitglieder (Hauptsaal zu M. 3.—) bei Ries (See-
straße) und Könisch (Waisenhausstraße 24) und an der Abendkasse.

Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbünde und Reichswehrangehörige erhalten gegen Ausweis an der Abendkasse Galeriestehplätze für M. —.80.

L I E D E R T E X T E

Aus der Tiefe des Grames.

Aus der Tiefe des Grames, was schreckt mich empor?
Was weinen die Schwestern, was klagen die Brüder?
Wohin drängt jammernd der Menge Gewühl?
Auf gold'nem Wagen der König, was birgt das Tuch ihm zur Seite?
Weh' mir, weh'. Erloschene Augen, zerschlagene Glieder,
Geliebtester Gatte, so seh ich Dich wieder, Dein armes zertretenes Weib.
Nicht hast Du mir liebevoll vom Lager die Hand zum letzten Abschied gereicht.
Kein Weisheitswort sprach Dein sterbender Mund, des ich ewig gedächte,
Die leidvollen Tage, die endlosen Nächte in Tränen der Wehmut versenkt.
Nacht ist's um mich. Mein Stab zerbrach, verlassen starr' ich,
Trostberaubt der versunkenen Sonne nach.
Nicht hast Du mir liebevoll vom Lager die Hand zum letzten Abschied gereicht.

Traure, traure, mein Knabe! Ruhm ward und Ehre des
Schicksals Spiel. Was stünde fest, da der Herr fiel?
Er sank und dem Fall erzittert die Stadt.
Zerbrecht Ihr Männer die kriegerische Wehr.
Das dunkle Verhängnis, es naht.
Vom Haupte den prangenden Schmuck herab. Ihr Männer,
Ihr Frauen zerreißt das Gewand.
Zerbrecht Ihr Männer die kriegerische Wehr.
Es wogt wie von Rauch und Flammen.
Ilium, Du sinkst in Asche zusammen.

Auf dem Kirchhof.

Der Tag ging regenschwer und sturmbewegt,
Ich war an manch vergeß'nem Grab gewesen.
Verwittert Stein und Kreuz, die Kränze alt,
Die Namen überwachsen, kaum zu lesen.

Der Tag ging sturmbewegt und regenschwer,
Auf allen Gräbern fror das Wort: Gewesen.
Wie sturmestot die Särge schlummerten,
Auf allen Gräbern taute still: Genesen.

Sapphische Ode.

Rosen brach ich nachts mir am dunklen Hage;
Süßer hauchten Duft sie als je am Tage;
Doch verstreuten reich die bewegten Aeste
Tau, der mich näßte.

Auch der Küsse Duft mich wie nie berückte,
Die ich nachts vom Strauch Deiner Lippen pflückte:
Doch auch Dir, bewegt im Gemüt gleich jenen,
Tauten die Tränen.

Immer leiser wird mein Schlummer.

Immer leiser wird mein Schlummer, nur wie Schleier liegt mein Kummer
Zitternd über mir. Oft im Traume hör ich Dich
Rufen draus vor meiner Tür.

Niemand wacht und öffnet Dir, ich erwach' und weine bitterlich.
Da ich werde sterben müssen, eine andere wirst Du küssen,
Wenn ich kalt und bleich.

Eh' die Maienlüfte wehen, eh' die Drossel singt im Wald.
Willst Du mich noch einmal sehn,
Komm, o komme bald.



ERLÄUTERUNGEN

Sinfonie C-Moll von Brahms

Johannes Brahms (1833—97) schrieb im 44. Lebensjahre, also verhältnismäßig spät, seine erste Sinfonie in C-Moll (Werk 68). Es waren aber schon Werke sinfonischen Charakters vorhergegangen, sodaß außer der Lebensreife auch ein gereiftes technisches Können die erste Sinfonie schaffen halfen.

Erster Satz: (Un poco sostenuto — Allegro, zuerst etwas zurückhaltend, dann bewegt). Ein schwerblütiges Ringen um ernste Lebensprobleme. Unerbittlich droht ein sogenannter Orgelpunkt (ein ständig ausgehaltener oder wiederholter Baßton). Leidenschaftlich drängen darüber chromatische Gänge. Erst die Oboe bringt nach großer Steigerung eine weichere Stimmung, die allerdings nur zu schnell wieder gebrochen wird durch Kraft und Trotz. Zweimal noch denkt man an ein Ende der Lebensfülle (atemversetzende Pianissimi). Stets siegt die Kraft. Zuletzt aber doch noch ein wehmutvolles Verzichten.

Zweiter Satz: (Andante sostenuto, gehalten, gehende Bewegung). Die Milde, die leidenschaftslose Ruhe des den Satz beherrschenden Hauptthemas läßt den Kampf des vorangegangenen Satzes kaum ahnen. Die wundervollen Wechselspiele zwischen einzelnen Instrumenten (Oboe und Klarinette, Bässe und Flöten, Solovioline und Horn) stützen sich dann auf ein weiteres rhythmisch etwas lebendigeres Thema.

Dritter Satz: (Un poco Allegretto e grazioso, anmutig bewegt). Ein zartes, ruhig heiteres Klarinetten-thema, dann, von den Violinen aufgenommen, etwas anders rhythmisiert; ein zweites, ritterliches Klarinetten-thema im Wechsel mit den Streichern bildet den Gegensatz. Das Ende bringt die Rückkehr zu Zartheit und Grazie.

Vierter Satz: (Adagio, piu Andante. Allegro non troppo, piu Allegro, ruhig, bewegter, nicht zu schnell, schneller). Das einleitende Adagio wird von tragischen Stimmungen, gesteigert bis zu wilder Empörung, beherrscht.

Ein weihevolleres Hornsolo bringt eine überraschende Wendung: Milde, Frieden. Dann aber erklingt der berühmte, volkstümlich edle Gesang, der in seinem Charakter dem Freudenhymnus aus Beethovens „Neunter“ stark verwandt ist, was aber Brahms beabsichtigt haben soll. Sieghafte Freude durchpulst den Schluß. Nur vorübergehend taucht noch einmal die Erinnerung an früheren, schlimmen Kampf auf.

Die Mozart-Variationen von Reger

Max Reger (1873—1916) steht mit seinem umfangreichen Schaffen, welches mit Ausnahme der Oper jede musikalische Gattung bedachte, noch immer im Kampf der Meinungen. Die einen sehen in seiner komplizierten, schwerblütigen Schreibart den unserer Zeit einzig entsprechenden musikalischen Ausdruck; die anderen meinen, seine Zeit wäre vorbei oder käme nie. Einig sind sich alle in der Bewunderung von Regers, die landläufigen Begriffe überschreitendem technischen Können, insbesondere seiner Kontrapunktik, d. h. der Kunst, jeder der zahlreichen, zugleich erklingenden Stimmen selbständigen Charakter, Persönlichkeit, Individualität zu verleihen. Das Allerbedeutendste in seinem Gesamtschaffen hat Reger in der kunstvollen Veränderung von Themen fremder Komponisten geleistet. Also nicht im Erfinden, im Neuschaffen, vielmehr im Umschaffen, im kunstvollen Verkleiden bewährte er seine besten Kräfte. Die heute gespielten acht Variationen mit Fuge über ein Thema von Mozart sind 1914 entstanden. Das Thema steht in Mozarts Klaviersonate A-Dur (mit dem Alla turca-Satz) und ist auch einst von Mozart selbst zu Variationen verwendet worden. Bei Mozart allerdings hört man aus jeder der Variationen das schlichte, lebenswürdige Thema wieder heraus. Bei Reger geht es stellenweise so weit mit der Veränderung, daß man das Thema nicht wiedererkennen kann. Es ist immerhin reizvoll, zu beobachten, wie durch veränderten Rhythmus, durch andere Harmonik, andere Farbe der Charakterwechsel herbeigeführt wird. In der am Schluß stehenden, zuletzt glanzvoll ausgehenden Fuge setzen die einzelnen Stimmen nach bestimmten Gesetzen nacheinander ein.

Dr. Kreiser.